

# Wiesener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Wiesener Tageblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 20 Pfg.

vierteljährlich 1,80 M., vorauszahlbar, frei ins Haus.  
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-  
ausgabestellen vierteljährlich 1,50 M. — Erscheint  
Mittwochs und Samstags. — Redaktionschluss  
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung  
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.

Verlag der „Wiesener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

Die 44 mm breite Beitzzeit, für Auswärts 30 Pfg.  
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 72 Pfennig.  
Extra-Beilagen werden nach Gewicht und Größe  
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberlieferung des Zahlungs-  
zieles (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei  
Konkurs in Wegfall. Platzvorarbeiten ohne Verbindlichkeit.  
Truck der Wiesener Verlag-Druckerei, Albin Klein.

Nr. 24.

Telephon Nr. 362.

Donnerstag, den 21. März 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

## Der Waffenstillstand mit Rumänien verlängert. Rund 15 100 000 Br.-Neg.-Tonnen versenkt.

### Ämliche deutsche Tagesberichte.

19000 Tonnen.

Berlin, 18. März. Im Spergebiet um England  
benutzten unsere U-Boote 19 000 Bruttoregistertonnen  
feindlichen Handelschiffsräume.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

mit Großes Hauptquartier, 19. März, 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Sturmtruppen preussischer, bayrischer und sächsischer  
Divisionen führten in Flandern erfolgreiche Geländungen  
aus und nahmen dabei mehr als 300 Belgier gefangen.  
— Von der Küste bis zum La Bassée-Kanal war der  
Feuertampf am Abend gesteigert. An der übrigen Front  
blieb er in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz  
und Gallwitz.

Bei Juvincourt holten brandenburger Stoßtruppen  
nach hartem Kampfe 20 Gefangene aus den feindlichen  
Gräben. Das Artilleriefeuer lebt beiderseits von Neuem  
und in der Champagne zeitweilig auf. An der Nord-  
front von Verdun nahm es an Stärke zu. Wir setzten  
unseres Geländungen fort. Sächsische Abteilungen brach-  
ten auf dem Moser der Maas 56 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An vielen Stellen der lothringischen Front, in den  
Vogesen, und im Sundgau rege Tätigkeit der Franzosen.

Wir schossen gestern im Luftkampf und von der  
Erde aus 23 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone  
ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 19. März, abends. Regen schränkte an  
der Westfront die Gefechtsfähigkeit ein. An der Nord-  
front von Verdun und im Paroisswalde blieb das Ar-  
tilleriefeuer lebhaft. Von den anderen Kriegsschau-  
plätzen nichts Neues.

18000 Tonnen versenkt.

Berlin, 19. März. Il Boosersfolge auf dem nörd-  
lichen Kriegsschauplatz: 18 000 Br.-R.-T. Ein tief-  
beladener brennstoffreicher Dampfer wurde an der englischen  
Küste aus stark gesichertem Geleitzuge herausgeschossen.  
Ein anderer Dampfer, wahrscheinlich mit Munitionsladung,  
verlief augenblicklich nach der Torpedobetonation.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

mit Großes Hauptquartier, 20. März, 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
und Deutscher Kronprinz.

Zwischen der Küste und dem La Bassée-Kanal dau-  
erte die rege Geländungstätigkeit fort. Das in diesen  
Abschnitten am Morgen ablaufende Artilleriefeuer nahm  
am Nachmittag wieder an Stärke zu. An der übrigen  
Front lebte die Gefechtsfähigkeit nur in den Abend-  
stunden südlich von Cambrai, zwischen Oise und Ailette,  
südlich von Verby an Sac und an einzelnen Stellen  
der Champagne auf.

## Aufruf!

Während im Osten die Morgenröte des Friedens heraufdämmert, wollen unsere verblendeten westlichen Gegner die Hand zum Frieden noch nicht reichen. Sie wännen noch immer, uns mit Wassengewalt zu Boden ringen zu können. Sie werden erkennen müssen, daß das deutsche Schwert die alte Schärfe besitzt, daß unser braves Heer unwiderstehlich im Angriff, unerschütterlich in der Verteidigung, niemals geschlagen werden kann. Von neuem ruft das Vaterland und fordert die Mittel von uns, die Schlagfertigkeit des Heeres auf der bisherigen stolzen Höhe zu halten. Wenn alle helfen, Stadt und Land, reich und arm, groß und klein, dann wird auch die 8. Kriegsanleihe sich würdig den bisherigen Geldfiegern anreihen, dann wird sie wiederum werden zu einer echten rechten deutschen Volksanleihe.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog  
Albrecht.

Der Feuerkampf bei Verdun ging heftig weiter.  
Die beiderseitigen Artillerien bekämpften sich vielfach  
mit größtem Munitionseinsatz. Nordöstlich von Bures  
brachte ein Angriff unter schweren Gefangenen und Maschi-  
nengewehren ein. Starke Tätigkeit entwickelte der Feind  
im Paroisswalde. Das vom frühen Morgen an gesteigerte  
Feuer hielt fast ohne Unterbrechung bis zur Dunkelheit  
an. Auch in den Abschnitten von Diamond und  
Bodonvillers war die französische Artillerie rege.

Osten:

In der Ukraine haben württembergische zur Schü-  
berung der von Dniwopol nach Nordosten führenden  
Bahn vorgehende Truppen bei Nowo Ukrainka stärkere  
Banden im Kampfe betrieben.

Der vertragsgemäß am 19. 3. abgelieferte Waffen-  
stillstand mit Rumänien wurde bis zum 22. 3. mitter-  
nachts verlängert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 20. März, abends. Von den Kriegsschau-  
plätzen nichts Neues. Auch bei Verdun ließ der Artillerie-  
kampf bei Regen und Nebel an Heftigkeit nach.

### Verordnung über den Verkehr mit land- wirtschaftlichen Grundstücken.

Im Reichsgesetzblatt erscheint soden die Ver-  
ordnung des Bundesrats über den Verkehr mit land-  
wirtschaftlichen Grundstücken.

§ 1 lautet: Die Auflassung eines Grundstücks, die  
Bestellung eines dinglichen Rechtes zum Gunste der  
Erzeugnisse eines Grundstücks, sowie jede Vereinba-  
rung, welche den Genuß der Erzeugnisse oder die Ver-  
pflichtung zur Uebertragung eines Grundstücks zum  
Gegenstand hat, bedarf, wenn das Grundstück über 5  
Hektar groß ist, zu ihrer Wirksamkeit der Genehmigung  
der zuständigen Behörde. Die Genehmigung kann auch  
unter Auflagen erteilt werden.

Nach § 2 ist die Genehmigung nicht erforderlich bei  
Rechtsgeschäften des Reiches eines Bundesstaates, einer  
Gemeinde oder einer Körperschaft oder Anstalt des  
öffentlichen Rechtes oder einer dem Staate als gemein-  
nützige anerkannten Vereinigung, die sich mit innerer  
Kolonisation, Grundentlastung oder Vertreibung von  
Bourgeoisien befaßt; zwischen Ehegatten oder in gerader  
Linie untereinander verwandten oder verschwägerten  
Personen usw.

Nach § 3 darf die Genehmigung nur versagt wer-  
den, wenn durch die Grundstücksübertragung die ord-  
nungsmäßige Bewirtschaftung des Grundstücks zum  
Schaden der Volksernährung gefährdet erscheint; oder  
das zum Betriebe der Landwirtschaft bestimmte Grund-  
stück an jemanden überlassen wird, der die Landwirt-  
schaft nicht im Hauptberufe ausübt oder früher ausge-  
übt hat; oder das Rechtsgeschäft zum Zwecke oder in  
Ausführung einer unwirtschaftlichen Zerstückelung des  
Grundstücks erfolgt; oder durch die Ausführung des  
Rechtsgeschäfts, die Aufhebung der wirtschaftlichen  
Selbständigkeit eines landwirtschaftlichen Betriebs durch  
Vereinigung mit einem anderen zu besorgen ist; oder  
die Uebertragung eines Grundstücks unter Ausnutzung  
der Notlage des Eigentümers zu unbilligen Bedingun-  
gen, insbesondere einem erheblich hinter dem Werte zu-  
rückbleibenden Preise, erfolgen soll.

§ 4 behandelt die Eintragung im Grundbuch § 54  
Abs. 1 der Grundbuchordnung bleibt unberührt.

§ 5 betrifft das Beschwerderecht.

Nach § 6 kann die zuständige Behörde dem Eigen-  
tümer oder Besitzer von lebendem oder totem Inventar  
das zu einem landwirtschaftlichen Grundstück gehört  
oder sich auf ihm befindet, die Veräußerung oder die  
Entfernung des Inventars der einzelnen Stücke von  
dem Grundstück untersagen, wenn hierdurch die ord-  
nungsmäßige Bewirtschaftung des Grundstücks zum  
Schaden der Volksernährung gefährdet werden würde,  
Beschwerde ist zulässig.

§ 7 legt die Strafen für Zuwiderhandlungen ge-  
gen die Verordnung fest. Diese werden mit Gefängnis  
bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu fünfzig-  
tausend Mark oder mit einer dieser Strafen bedroht.

In den einzelnen Bundesstaaten sind mit Rücksicht  
auf die verschiedene Lage der Verhältnisse die Landes-  
zentralbehörden befugt, abweichende Bestimmungen über  
den Zeitpunkt des Inkrafttretens, die genehmigungs-  
pflichtige Grundstücksgröße usw. zu treffen. In Preußen  
tritt die Genehmigungspflicht bei Grundstücksüber-  
tragungen über fünf Hektar Größe am 18. März in  
Kraft. Zuständig zur Genehmigung ist der Landrat, in  
Stadtgemeinden der Bürgermeister.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

Das Feldheer braucht dringend Heu und Stroh!  
Landwirte helft dem Heere!

# Wo?

Bei jedem Bankier, jeder Bank, Sparkasse, Post-  
anstalt, Versicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft  
werden Kriegsanleihezeichnungen entgegengenommen!

# Holland muß nachgeben.

Sonst würde es hungern müssen.  
In einer faul besetzten Sitzung der Zweiten Kammer hat in Anwesenheit sämtlicher Minister der Minister des Reiches eine Erklärung abgegeben über den Stand der Verhandlungen mit der Entente und den Vereinigten Staaten.  
Danach ist das Verlangen der Entente, daß der als Austausch für 100 000 Tonnen Getreide aus Amerika von Holland zugeführte Schiffsraum auch in der Gesteirung verwendet werden sollte, erst in letzter Stunde gelungen. Er könne keinen Augenblick annehmen, daß diese Forderung berechtigt ist. Eine definitive Antwort aber würde sofort genügt, weil Holland mit dem eigenen Getreidemangel rechnen müßte. Der Minister hat sich unter diesen Umständen an die Neutralität gemeldet, und lediglich an Deutschland mit der Bitte, ob die Möglichkeit bestehe, daß Deutschland innerhalb zweier Monate 100 000 Tonnen Getreide an Holland liefern könne. Deutschland erklärte hierzu, daß es dazu nicht in der Lage sei. Demzufolge hat der Minister jetzt die Forderung der vereinigten Regierungen vorläufig bis zum 15. April geschwebt.

## Auch alle übrigen Neutralen.

Die englische Presse berichtet, daß alle übrigen Neutralen gezwungen werden sollen, gegen Getreidebesetzung Schiffsraum für die Entente herzugeben, und zwar auch für die Gefährten.

# Die Lage in Rumänien.

## Die Konservativen wollen Frieden machen.

Mit dem Abtritt des Generals Averescu als Ministerpräsidenten sind alle am Kriege Schuldigen aus der Umgebung des schwächlichen, von seiner deutsch-feindlichen Frau Marie von Coburg in den Krieg gezwungenen Königs befreit. Die Leitung der Politik übernimmt der Kriegsgegner Marghioman, der Führer der gemäßigten Konservativen.  
Der Führer der konservativen Partei sieht sich damit vor eine sehr schwere Aufgabe gestellt. Denn er hat im Parlament nicht nur die Auflösung der um Bratianu gescharten Mehrheit durchzuführen, sondern er hat durch die Annahme des Mandats aus den Händen eines Monarchen, mit dem ein großer und sehr einflußreicher Teil seiner eigenen Partei unter keinen Umständen zusammenarbeiten will, die Spaltung in die Reihen der Konservativen gebracht.  
Wie schon in jenem denkwürdigen Kronrat, der den König Ferdinand zum Neubruch veranlaßte, Marghioman für die Neutralität, der ebenfalls konservativ Peter Carj aber für den Krieg gegen Rußland eingetreten ist, so hält es Marghioman für möglich, den wirtschaftlichen Wiederaufbau Rumäniens unter der Leitung des Königs Ferdinand in Angriff zu nehmen, während Peter Carj und mit ihm zahlreiche Mitglieder der konservativen Partei ihre Mitarbeit an diesem Wiederaufbau an die Bedingung knüpfen, daß der Monarch, dessen Schwäche und Unreife Marghioman an den Rand des Abgrundes geführt hat, mit seiner ganzen Dynastie befreit wird.

Ob es Marghioman gelingen wird, die ihm aus dieser Schlinge erwachenden Schwierigkeiten zu überwinden, ist die Frage, von deren Beantwortung auch der Fortgang der Friedensverhandlungen in Bukarest abhängt.

# Vom U-Bootkrieg.

## Die tägliche U-Boot-Beute.

Berlin, 17. März. (Vittlich.) Im mittleren Mittelmeer versenken unsere Unterseeboote sechs Dampfer und einen Segler von zusammen 25 000 Br.-Reg.-Tonnen.  
Die Dampfer wurden teilweise bei schwerem Wetter aus faul gefischerten Geleitzügen herausgeschossen.

# Selbstmorde der Eroten.

## Von Professor Dr. A. Dove.

Eines der tollsten von den vielen tollen Morden, die der gegenwärtige Krieg uns vor Augen führt, ist das Brängen der vielen egoistischen Teilnehmer zu den europäischen Schlachtfeldern. Schon der bloßen Zahl nach handelt es sich um ziemlich beträchtliche Massen. Man muß es John Bull lassen, er versteht seine kolonialen Untertanen nach echter Rattenfängerart zu führen. Und die Verurteilten dieser Unglücklichen beweisen nur zu gut, daß er auch versteht, sie den wirklichen Gefahren des Krieges auszuliefern. Diese leichtgläubigen Beteiligter britischer Macht und Herrlichkeit aber bringen ihrem Herrn und Meisther nicht nur ein Opfer, sondern sie begehen Selbstmord.

Die jeden mitgeteilten Verluste der australischen Hilfstruppen liefern wieder einen untrüglichen Beweis für diese Tatsache. Wie ein bekanntes holländisches Blatt („Allgemeines Handelsblatt“) mitteilt, betragen die Verluste der Australier nicht weniger als 220 000 Mann, sie entsprechen also einem sehr beträchtlichen Teil des Expeditionskorps. Wenn auch die Zahl von 43 000 Toten ungewöhnlich hoch erscheint, so brauchen wir sie doch nicht für übertrieben zu halten, da die australischen Hilfstruppen an den verschiedenen Stellen unter sehr gefährlichen Umständen, nicht selten auch in recht ungunstigen Gebieten eingesetzt wurden. Die Zahl der Gefallenen erscheint sogar außerordentlich, wenn man sie mit den stärkeren Heeren großer Kriege der Neuzeit vergleicht.

Dabei bleibt bei diesen Einbußen an Mannschaft noch eines zu berücksichtigen: das ungeheure Mißverhältnis zwischen den Toten, Verwundeten und Kranken und der geringen Menge der Bevölkerung Australiens. Diese Ungleichheit beider Größen tritt uns nirgends deutlicher entgegen als in einer Nebenbenedictung des australischen Bundesstaates und eines unserer deutschen Königreiche. Sachsen gleich ihm ziemlich genau und die Verluste der Australier beziffern sich somit auf rund 5 Prozent der gesamten

Unter den versenkten Fahrzeugen befinden sich die englischen Dampfer „Maid“ (3977 Br.-Reg.-T.), „Wachau“ (6738 Br.-Reg.-T.), „Jan Macpherson“ (4779 Br.-Reg.-T.) und „Aur“ (3050 Br.-Reg.-T.). Die Dampfer waren anscheinend alle beladen. Der Dampfer „Aur“ hatte Baumwollladung.  
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Neue Seekriegsmaßnahmen.

Berlin, 17. März. Die deutsche Regierung sieht sich infolge des Verhaltens der englischen Seestreitkräfte in dem von England erklärten Sperrgebiet um die deutsche Küste zu Maßnahmen gezwungen, die das Vergehen dieses Gebietes für neutrale Seefahrer außerordentlich gefährlich machen. Die neutrale Seefahrt wird deshalb hiermit eindringlich vor dem Vergehen des Gebietes gewarnt unter Hinweis darauf, daß die deutsche Regierung für die Folgen keine Gewähr übernimmt.

# „Bolschewismus“ in Irland.

## Revolutionäre Exerzieren.

Das arme, seit Jahrhunderten von England in der scham- und gewissenlossten Weise ausgeplünderte Volk der grünen Insel rüht sich ansehnd zu einem Verzweiflungskampfe gegen seine Unterdrücker. Im englischen Oberhaus wurden die hilflosesten Klagen laut. Lord Salisbury fährt dort aus, daß in Irland Verbreden aller Art behändig genähmt, insbesondere die Unordnung, das revolutionäre Exerzieren, das Viehwegtreiben, das widerrechtliche Eindringen in fremden Landbesitz, die Wegnahme von Eigentum, das Schießen und Bombenwerfen auf Wohnhäuser, der Mord, die Inzultierung einer Nationalhymne, die Verhöhnung von Soldaten, die Anfertigung von Landkarten zwecks Herführung von Bränden bei Aufruhr, das Bombardieren gegen Besätze der Behörden, die Demonstrationen für die irische Republik.

Der Redner betonte, daß die bittere Stimmung gegen England so stark sei, daß sie sich auf Englands Verbündete ausdehne. Unter diesen Umständen genüge die Verhängung des Belagerungszustandes über die Grafschaft Clare keineswegs, denn das Uebel habe sich längst an andere Plätze verbreitet. Es herrsche in Limerick, in Tipperary und in Galway vor und werde dort ebenso stark werden, falls die Regierung nicht Energie zeige. Derselbe Bolschewismus, der Rußland zerstört, werde Irland bis zu einem gewissen Grade zerstören.

Carl Meath meinte, wenn das Britenreich nicht in Städte gehen solle, so könne man nicht zulassen, daß Irland eine separate Republik werde. Da die Iren ein mit den Engländern garnicht veranbter Volkstamm sind, kann man daraus erkennen, wie „ernst“ es den Engländern mit der „Freiheit“ und der „Selbständigkeit“ der kleinen Nationen ist.

In der deutsch-irischen Gesellschaft hat bei dem St. Patrickfest am Sonntag der Vertreter des Auswärtigen Amtes Wirklicher Legationsrat v. Stamm eine Ansprache gehalten, worin er in Anknüpfung an die Abreise des Generals French nach Irland zur Wiederherstellung der „Ruhe“ anknüpfte:

„Was diese englische Ruhe bedeutet, das können uns die Bewohner von Ceylon oder die Wuren in Transvaal erzählen. Verwundert hat uns diese Nachricht hier aber nicht, denn wir wußten, daß das irische Volk, das seit Jahrhunderten von Jahren unentwegt den Kampf gegen die britische Unterdrückung führt und in dessen Reihen von Märtyrern als jüngster, wenn auch wohl nicht als letzter Sir Roger Casement getreten ist, auch jetzt nicht sich der Gewalt des Beschüzers der kleinen Nationen gebeugt haben konnte.“

In Deutschland, das vor hundert Jahren den großen Kampf um seine Freiheit gegen den französischen Kaiser geführt hat, ermede und erweckt der Freiheitskampf des tapferen Irland große und tiefgehende Sympathie, wir lassen uns nicht durch das

englische Gerede von der irischen Unordnung und Anbotmächtigkeit blenden.

Noch keinem kleinen Volke hat England bisher die Freiheit geschenkt oder die Wege dazu geebnet. Es hat die kleinen Völker bisher nur gequält und unterdrückt. Die Geschichte liefert täglich neue Beweise dafür. Das Verhalten Englands sieht in auffälliger Gegenüber zu dem von unseren Feinden viel gemäßigten Deutschland, dessen Vorfahren schon eine Reihe von Völkern zur Freiheit geführt haben. England führt das Wort von der Freiheit der kleinen Nationen im Munde, nicht weil es ihm wirklich darum zu tun ist, sondern weil es glaubt, dadurch seine Gegner schwächen zu können.

Herr Aquith hat kürzlich gesagt, daß die territorialen Eroberungen, die England in diesem Kriege gemacht hat, vor die Friedenskonferenz kommen sollen. Wenn er das ernst meint, so ist es seine Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Friedenskonferenz sich auch mit dem Schicksal Irlands befasse — wenn, wie wohl gegenüber der Übermacht zu befürchten ist — es auch Lord French gelingt, mit seiner Armee die grüne Insel zu erobern und zu besetzen.

Unterjochen aber wird er sie nicht!  
Und in diesem Kampf um seine Selbstbestimmung kann das irische Volk der Sympathien des gesamten deutschen Volkes alle Zeit sicher sein.“

# Grauenhafte

## Munitionsexplosion.

### 1500 Verwundete.

Die Zahl der Toten noch verheimlicht!  
Das in die Schredensmeldung, die aus Paris kommt. Im Norden von Paris, zwischen Courneuve und Bourget ist ein Granatenlager explodiert, und die Explosion hat auch Paris in Mitleidenschaft gezogen. Nach dem „Secolo“ bestränkt sich die Zahl der Toten auf 30. Von den Militärpersonen wurden verwundet etwa 1500, darunter 200 schwer. Nach demselben Blatt fehlen zwölf Soldaten der Wache und 47 Artilleristen des Depots. In den Fabriken von Bourget gab es fünf Tote und mehrere hundert Verwundete. In Auberoille wurden 7 Kinder auf der Straße getötet, drei starben vor Schreck. Das Granatenlager befand sich im Norden von Paris zwischen Courneuve und Bourget und war in ziemlicher Entfernung von menschlichen Wohnungen und Fabriken unterirdisch auf freiem Felde errichtet.

## Eine Million Granaten sind explodiert.

In ganz Paris und bis Versailles wurden die Explosionen zuerst als ein heftiger Erdbeben verspürt, dem ein ungeheures Getöse und Geschrei folgte. Die zahlreichen Fabriken der umliegenden Ortshäfen sind zerstört, und die Arbeiter, die soeben vollzählig nach der Mittagspause zur Arbeit zurückgekehrt waren, wurden unter Dach- und Mauertrümmern begraben.

Von der Straße Edgard Luinet in Courneuve ist nichts als ein Trümmerfeld übriggeblieben. Der Gebäudeschutt erstreckt sich auf einen Umkreis von 10 Kilometern von der Unglücksstätte. Am meisten wurde der Pariser 18. Stadtbezirk betroffen. Selbst in Versailles wurden noch viele Häuser zerstört. Die Eisenbahnlinie in der Nähe von Courneuve wurde auf eine weite Strecke zerstört. Nach der Explosion entstand in den umliegenden Fabriken ein Brand, der bis Sonnabend abend noch nicht gelöscht werden konnte, weil immer noch Explosionen erfolgten.

## Die Verheerungen in Paris.

In allen Fabriken sind viele Arbeiter verwundet und eine große Anzahl getötet. Den Verlehten läßt sich entnehmen, daß die Zahl der Toten bedeutend größer sein muß, als amtlich angegeben wird. Man schätzt die Zahl der Verwundeten nach Tausenden. In den nördlichen Pariser Stadtvierteln wurden ebenfalls Verwundeten angerichtet. In ganz Paris sprangen die Fenster scheiben. Die Pflaster sind

graben- oder Unterseebootkrieg. Denn im Schützen- graben wie im Unterseeboot vertritt das Herrschaft gleich unabhägare Dienste. Aber es beginnt allmählich auch in friedliche Zonen vorzudringen. Im Katakomben von Belmont in Chicago treffen drei Eisenbahnlinien zusammen; um nun das Gleisnetz richtig abzumachen zu können, steht in dessen Mittelpunkt ein Wärtchen, über dessen Dach ein riesiges Gerüst hinausragt. Je nachdem der Wärtchen nun die Gleise frei steht, gibt er die Erlaubnis oder das Verbot zur Einfahrt, so daß Eisenbahnzusammenstoß trotz der Wehrlichkeit der Strecke nahezu ausgeschlossen erscheinen.

Das diefer die wirtschaftliche Entwicklung des Landes in sehr jähbarer Weise beeinflussen muß, ist klar, um so mehr als Arbeitermangel und Menschenverlust das Mutterland kaum veranlassen werden, in den nächsten Jahren dem Menschenmangel der Kolonien abzuliefern.

Die Hauptgefahr droht indessen der Kolonistenbevölkerung aus dem Abgang so vieler wehrfähiger Männer, die dem eigenen Lande im Falle der Not höchst wertvoll gewesen wären. Dafür, daß diefer Fall eher, als man denkt, eintreten kann, wird das rührige gelbe Sinesien, die Japaner, im fernen Osten sicherlich Sorge tragen. Die Verringerung der Bekleidungsaufrüstung um eine so große Zahl wird dann vielleicht mit der Selbständigkeit dieses Staatswesens bezogen werden, eine gerechte, aber sehr harte Strafe für die leichtfertigen Teilnehmer am europäischen Kriege.

# Scherz und Ernst.

II. Französisch, das in Frankreich nicht verstanden wird. So selbstbewußt die Engländer sein mögen, ein Jugendsland haben sie den Franzosen wenigstens gemacht: Sie bemühen sich krampfhaft, französisch zu lernen und zu redieren. Leider entspricht der Erfolg in den meisten Fällen nicht den aufgewandten Anstrengungen, wie man aus einem Plakat schließen kann, das jetzt in zahlreichen Wirtshäusern des von den Engländern in Frankreich gehaltenen Frontabschnittes und seines Hinterlandes zu sehen ist und in deutscher Uebersetzung folgenden Satz aufweist: „Die Herren englischen Soldaten werden gebeten, sich bei Bestellungen, Anfragen usw. an den Kellner stets ihrer Muttersprache zu bedienen. Ihr Französisch wird hier selber nicht verstanden.“

III. Ein Herrschop, das friedlichen Zwecken dient. Wenn man heute von Herrschop spricht, so denkt jedermann sogleich an Krieg und wachsehmlich an Schützen-

graben- oder Unterseebootkrieg. Denn im Schützen- graben wie im Unterseeboot vertritt das Herrschaft gleich unabhägare Dienste. Aber es beginnt allmählich auch in friedliche Zonen vorzudringen. Im Katakomben von Belmont in Chicago treffen drei Eisenbahnlinien zusammen; um nun das Gleisnetz richtig abzumachen zu können, steht in dessen Mittelpunkt ein Wärtchen, über dessen Dach ein riesiges Gerüst hinausragt. Je nachdem der Wärtchen nun die Gleise frei steht, gibt er die Erlaubnis oder das Verbot zur Einfahrt, so daß Eisenbahnzusammenstoß trotz der Wehrlichkeit der Strecke nahezu ausgeschlossen erscheinen.

II. Was gibt es noch Neues? Nun, nach der „Münchener Post“ zu schließen in der „Berliner Welt“, der alten Wehrfestung Marienburg. Der Theaterkritiker dieser Zeitung schreibt nämlich u. a.: „Im letzten Akt ereignete sich leider ein besonderer Zwischenfall. Aus den fünf ersten Reihen der linken Seite des Saales, wo die Gäste von 16 bis 45 der ersten Kreise Marienburgs saßen, kam ein Herr v. Scherz, der fest Mann hoch vertreten war, die Aufmerksamkeit nicht feststellte und aus dem Saal gewiesen. Ein solches Vorgehen hätte ebenfalls zur Aufrechterhaltung der Ordnung gehört. Wenn dieser Herr — vielleicht wollte sie mit Herrn v. Scherz anfangen, zu dem diefer sich nicht herbeiließ — die Theaterbestellungen hier nicht genügen, soll sie doch, ihr Selbstverleht erlaubt es jedenfalls, nach Königsberg, Danzig oder Berlin fahren. Vielleicht findet sich dort ihr liebedürftendes Herz, dessen Durst hier wohl nicht gestillt wurde, Befriedigung. Ein paar kräftige Scherzgeigen seitens eines Nachbarn oder einer Nachbarin wäre für diese Hand die beste Heilung gewesen. Solche Gäste gehören nicht ins Theater. Sie sollten dahem bleiben und anderen Leuten durch ihr Benehmen den Besuch nicht verhehlen. Für ein besartiges Benehmen von etner Gans, die noch dazu besseren Kreisen angehört, habe ich nur ein Wort Zusatz und darin werden mir hunderte zustimmen!“

mit Geistes- und Geistesmitteln überf. Auch in  
Kasseler und Coulommiers sind die Kaiser einge-  
dringt. Die Kuppel der Nationalbibliothek in Paris  
ist eingestürzt.

Dem Explosionsherd konnte man sich noch nicht  
näher. Eine große Anzahl Familien mußte aus den  
umliegenden Dörfern nach Paris geschafft und dort  
untergebracht werden. Die Bevölkerung scheint ein  
panikartiger Schrecken befallen zu haben.

### Preisfeststellung für Schlachttrinder.

Nach § 7 der Verordnung über die Preise der land-  
wirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und  
für Schlachtvieh vom 9. März 1917 (Reichsgesetzbl.  
S. 243) werden, außer dem besten Schlachtvieh (A-Klasse)  
mit 90 Mt. Einheitspreis für 50 Kilogramm Lebend-  
gewicht, ausgemästete oder vollfleischige ältere Tiere  
(Schaf und Kühe über 7 Jahre, Bullen über 5 Jahre)  
und angestaltete Tiere (Schaf, Bullen, Kühe und Pär-  
len) jeden Alters mit 6 Unterklassen (sogenannte B-  
Klasse) je nach dem höheren Gewicht besser (zwischen  
60 und 85 Mt. für 50 Kilogramm Lebendgewicht) bei  
der Abnahme bezahlt.

Auf diese Staffeln der B-Klasse, der heute der  
größte Teil der zur Ablieferung kommenden Schlach-  
trinder angehört, wird es zurückgeführt, daß viele Be-  
sitzer lieber unangestaltete Kühe, also Milchkühe, ab-  
schicken, die wegen ihres höheren Gewichts einen abso-  
lut und relativ höheren Erlös bedingen als die gering-  
gewichtigen Jungtrinder.

Als aller Teiler Deutschlands ist zur Abstellung  
dieser bedrückenden Erscheinung eine andere Preisfest-  
stellung für diese Schlachttrinder beantragt. Das Kriegs-  
erziehungsamt hält es bei der heutigen Verschärfung  
der Lage der Viehwirtschaft zur Abwendung  
größerer Nachteile für geboten, die Staffeln der B-  
Klasse bis auf weiteres, das heißt bis wieder bessere  
Verhältnisse die Erzeugung von Qualitätsvieh  
auch in der B-Klasse möglich machen, und einen Anreiz  
hierfür durch Differenzierung der Preise Aussicht auf  
Erfolg hat, fallen zu lassen und für alle in die B-  
Klasse fallenden Tiere einen Durchschnittspreis von  
90 Mt. für den feinsten Lebendgewicht einzusetzen. Von  
dieser Preisfestsetzung, die eine vorübergehende und ge-  
ringere Erhöhung des Inlandverbrauchspreises, um etwa  
20 Pfg. für die Wagnisabnahme bei der derzeitigen  
Kaufkraft der verarbeiteten Vieharten in Berlin,  
zur Folge hat, wird erwartet, daß die Landwirte statt  
der Kühe in erhöhtem Maße das Jungvieh abgeben,  
so daß der Viehbestand für die beginnende Weide-  
und Grünfütterzeit, soweit es irgend möglich, gesichert  
werden kann. Die Klassen A und C bleiben un-  
ändert, wobei aber zu beachten ist, daß in Klasse C  
nur gering genährte Tiere einschließen, sogenannte  
Preiser gehören, während „angestaltete“ Preiser nach  
Klasse B bezahlt werden.

Dem Kriegsernährungsamt ist am 15. März 1918  
eine entsprechende die Preise auf den Einheitsfuß von  
80 Mt. für die B-Klasse regelnde Verordnung erlassen  
worden.

### Allgemeine Kriegsnachrichten.

#### Die Finnen siegen.

Die Weiße Garde hat sich durchgesetzt: Nach einem  
Telegramm an die Stockholmer finnische Gesandtschaft  
aus Wafa hat General Mannerheim die allgemeine  
Offensive angeführt, durch die bisher glänzende Erfolge  
erzielt wurden. Das kirchliche Helsinki wurde ge-  
nommen, wobei etwa dreitausend Rotgardisten gefan-  
gen genommen wurden. Die Bewegung schreitet auf  
der ganzen Front erfolgreich vorwärts.

#### Wieder eine Entente-Konferenz.

und Clemenceau sehr befriedigt, das ist die  
neueste Erklärung in unserer so wortreichen Zeit.  
Der französische Ministerpräsident Clemenceau, De-  
lando und die anderen französischen und italieni-  
schen Minister sind aus London zurückgekehrt, wo  
wichtige Besprechungen gehalten worden waren. Cle-  
menceau erklärt sich sehr befriedigt von den Ergeb-  
nissen.

#### Die Weiskissen bitten um Hilfe.

Die Weiskissen, die östlich von Polen in den  
Gouvernements Wlask, Wolhynien und Brestlitza wohnen,  
haben sich an uns mit der Bitte gewandt, wir möchten  
ihnen beihilflich sein bei der Errichtung des von  
ihnen geplanten selbständigen Staates.

Wir können dieser Bitte nicht willfahren, da wir  
in dem Friedensvertrag mit Großrußland und ver-  
pflichtet haben, von irgendwelcher Unterstützung der  
Abtrennungsbewegungen und von irgendwelcher Agi-  
tation in Großrußland, soweit es innerhalb der diesem  
zugehörigen Grenzen liegt, abzusehen.

#### Die „Konstantine“ lebt wieder auf.

Zu dem am 17. März beginnenden Moskauer  
Sauptkongresse kamen auch einige Vertreter von  
Sibirien, dem Kaukasus und des Kaspentums aus dem  
Ostgebiet.

Auch einige Vertreter der ukrainischen Bol-  
schewiki, deren Regierung aus einem vorläufigen  
Ely in Moskau haben soll, sind zu dem Kongreß er-  
schienen. Diese Vertreter wollen, ganz unabhängig  
von der Friedensfrage, die sie als eine rein innere  
Frage Rußlands betrachten, die nationale Frage  
und besprechen.

#### Der russische Frieden „vollzogen“.

Der russische Volkskommissar für auswärtige An-  
gelegenheiten hat an die Auswärtigen Ämter in Ber-  
lin und Wien folgenden Anspruchs gerichtet:

Am 16. März 1918 hat der außerordentliche  
russische Kongreß der Sowjets der Arbeiter, Sol-  
daten, Bauern- und Kaspian-Deputierten in der Stadt  
Moskau den Friedensvertrag, den Rußland am 2. März  
d. Jahres in Brest-Litovsk mit den Mächten des Vier-  
bundes geschlossen hatte, ratifiziert.

#### Kleine Kriegsnachrichten.

Japan soll mit England über Sibirien einen  
Vertrag nahezu fertig haben, doch widersprechen die  
Amerikaner nach wie vor.

„In der Ukraine ist der gregorianische (in West-  
europa gültige) Kalender eingeführt worden.  
Der Sowjet der Volkswirtschaft hat die Schaffung  
einer Witz besprochen.“

### 60 Prozent Kriegsgewinn- Besteuerung.

Der Kriegsteuerentwurf für Gesellschaften.  
Dem Bundesrat ist ein Entwurf für die Besteue-  
rung der Kriegsgewinne der Gesellschaften im vierten  
Kriegsjahr zugegangen.

Unter Anlehnung an das Gesetz vom 16. Juni  
1916 sieht der Entwurf aber aus steuerrechtlichen  
Gründen nur eine Erfassung der Gesellschaften  
vor. Diese sollen nach den neuen Sätzen 60 Prozent  
des Mehrgewinnes — also die ganze gesetzlich vorge-  
schriebene Kriegsgewinnsteuerrücklage — dem Weide  
abführen. Nur unter gewissen Bedingungen, d. h.  
wenn die Gewinne nur eine gewisse Höhe erreichen,  
vermindert sich der Satz um:

10 vom Hundert bei einem Mehrgewinn von mehr  
als 300 000 Mark und nicht mehr als 500 000 Mark  
oder bei einem Mehrgewinn von nicht mehr als  
1 000 000 Mark, wenn der Geschäftsgewinn des vierten  
Kriegsjahres 25 vom Hundert des eingezahlten  
Grund- oder Stammkapitals zuzüglich der bei Beginn  
des ersten Kriegsjahres festgesetzten auszuweisen wirk-  
lichen Reservefondsenträge nicht übersteigt.

20 vom Hundert bei mehr als 200 000 Mark und  
nicht mehr als 300 000 Mark oder bei einem Mehrgewinn  
von nicht mehr als 1 000 000 Mark, wenn der  
Geschäftsgewinn 20 vom Hundert dieses Kapitals nicht  
übersteigt.

Für die Verminderungen um 30, 40 oder 50 vom  
Hundert sind entsprechende Bedingungen vorgesehen.  
Bei ausländischen Gesellschaften wird nur die erste  
Möglichkeit der Sagermäßigung, also die absolute Ge-  
winnsumme, nach demselben Schema wie bei inlan-  
dischen Gesellschaften berücksichtigt.

Als technische Änderung kommt noch die Kürzung  
der Fälligkeitzeit der Abgabe von drei Monaten auf  
einen Monat in Betracht.

### Der russische Friede im Reichstage.

Scharfe Abrechnung des Kanzlers mit den Befürwortern.  
— Berlin, 18. März 1918.

Da der Etat in diesem Jahre wieder nicht recht-  
zeitig vor dem 1. April zu Ende beraten sein wird, hat  
die Regierung wiederum ein

#### Etat-Budget.

vorlegen müssen, durch das die laufenden Ausgaben  
des Reiches auch bei Erledigung des Etats genehmigt  
werden. Die unabhängigen Sozialdemokraten lehnten  
das ab. Die Vorlage wurde dem Hauptauschusse über-  
mittelt.

Es folgt dann die Beratung des am 3. März  
1918 in Brest-Litovsk unterzeichneten Friedensver-  
trages mit Rußland, sowie des deutsch-finnischen  
Friedensvertrages und der zugehörigen Wirtschaftsver-  
träge.

#### Reichskanzler Dr. Graf Hertling.

Der Kanzler nahm zunächst eine scharfe Abrech-  
nung mit den westlichen Gegnern vor:

Am 3. März ist in Brest-Litovsk der Friede unterzeich-  
net worden, am 16. März ist in Moskau vor der zuständigen  
Beratung der Friede ratifiziert worden. (Beifall.) Mit  
der Beurteilung des Friedensvertrages durch unsere Feinde  
will ich mich nicht auseinandersetzen. Wo die Feinde  
in ihrer Natur geworden ist (sehr richtig), wo die Un-  
wahrhaftigkeit sich bis zur Brutalität ausgedehnt hat (sehr  
richtig), wo man in demselben Augenblick, da man  
sich absieht, die drückende Hand auf einen Polster der  
Zieler zu legen, zu sagen wagt, daß man eine Politik der  
vollen Selbstlosigkeit treibe, da (sehr richtig) jeder Versuch  
ständiger Auseinandersetzung, jede sachliche Widerlegung,  
(sehr richtig) und wenn eine Depeche aus Washington  
dem Kongreß in Moskau die Sympathie der Vereinigten  
Staaten in dem Moment glaubt aussprechen zu sollen, wo  
„die deutsche Macht sich eingedrängt hat, um den Kampf  
für die Freiheit um den Erfolg zu bringen“ — so lege ich  
das zu allem anderen. Deutschland nicht sich in die be-  
rechtigten Streifungen des vom Parlament befreiten Rußland  
nicht ein. Wir wünschen Rußland nur die Wiederkehr ge-  
ordneter staatlicher Verhältnisse und beklagen es schmerz-  
lich, daß das noch in weite Ferne gerückt zu sein scheint  
und daß wiederum entsetzliche Zustände dort eingetreten  
sind.

Der Jüner vorgelegte Vertrag enthält keinerlei en-  
dehrende Bedingungen für Rußland, keine drückenden Kon-  
ditionen, keine gewaltsame Aneignung russischen Gebietes.  
Das Ausscheiden der Randstaaten entspricht dem eigenen,  
von Rußland anerkannten Willen dieser Staaten. Wir  
hoffen und wünschen, daß diese Völker unter dem Schutze  
des mächtigen Deutschen Reiches sich selbst die Gestalt geben  
mögen, die ihrer kulturellen Entwicklung, ihrer Einnes-  
art und ihren Verhältnissen entspricht. Wie Sie wissen,  
ist vor einigen Tagen hier eine Deputation des furländi-  
schen Landesrats als der anerkannten unabhängigen  
Landesvertretung, die die Selbständigkeit und Unabhängig-  
keit Furlands, die Lösung von den bisherigen russischen  
Verhältnissen zum Ausdruck bringen und den Wunsch kund-  
geben soll, in eine enge wirtschaftliche, militärische und  
politische Beziehung zu Deutschland zu treten. Im Auf-  
trage des Reiches als des völkerechtlichen Vertreters des  
Deutschen Reiches zu geben hatte, konnte ich mit Freude  
die Anerkennung Furlands als eines unabhängigen Landes  
ausprechen und Furland hierzu beglückwünschen. Die ent-  
scheidende Entscheidung über die zukünftige Befestigung des  
Beziehungs zu Deutschland mußte ich mir aber vorbe-  
halten, bis die dortigen Verhältnisse weiter sich konsta-  
bieren, bis die sämtlichen zuständigen Faktoren gesprochen haben  
würden. Was Situations betrifft, so ist dort bekanntlich schon  
im vorigen Jahre ein enge militärische, wirtschaftliche  
und politische Angliederung an Deutschland angetrebt. Ich er-  
warte in den nächsten Tagen das Erscheinen einer  
Italienischer Deputation, die uns diesen Beschluß im Auf-  
trage des Bundesrates neuerdings zur Kenntnis bringen  
wird, worauf die Anerkennung Littauens als eines unabhän-

gigen Staatswesens erfolgen kann. Das Weitere wird  
dann in Ruß, abgemart werden, wie sich dort die Ver-  
hältnisse weiter entwickeln.

„Etwas“ anders liegen die Dinge in Estland und Livland.  
Wie die Herren wissen, befinden sich diese Länder östlich  
der im Friedensvertrage vereinbarten Hälfte, aber nach  
Artikel 6 des Friedensvertrages bleiben diese Länder so  
lange vor deutscher Militärmacht besetzt, bis die Sicherung  
selbständig, Einrichtungen gewährleistet und die staatliche  
Ordnung hergestellt ist. Dann wird auch für diese Länder  
der Augenblick gekommen sein, sich um ihre politische Neu-  
orientierung zu bemühen. Auch diesen Ländern gegenüber  
wünschte wir in ein nachbarschaftliches Verhältnis zu  
kommen, aber so, daß auch ein freundschaftliches  
Verhältnis mit Rußland nicht ausgeschlossen ist.

„Nun noch ein kurzes Wort über Polen, was im Friedens-  
vertrag nicht ausdrücklich erwähnt ist. Bekanntlich ist durch  
die Proklamation der beiden Kaiser vom November 1916  
diesem Lande die Selbständigkeit vor aller Welt zurückge-  
geben. Aus dieser Tatsache folgt, daß auch die Verhandlungen  
über die weitere Ausgestaltung des neuen Staats-  
wesens nur durch gemeinsame Verhandlungen einerseits  
zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, andererseits  
mit Polen zu Ende geführt werden können. Inzwischen  
sind so auch Anregungen aus polnischen Kreisen an die  
Regierung und auch an die Mitglieder dieses Hauses ge-  
langt. Anregungen für eine Befestigung des zukünftigen  
Beziehungs zu uns. Wir werden gern prüfen, ob und  
inwieweit sich diese Anregungen mit den Zielen decken,  
welche die beiden verbündeten Mächte verfolgen, dem Ziele,  
in dem neuerschaffenen Polen einen friedlichen, freun-  
dschaftlichen Nachbar für alle Zukunft herzustellen. Alles  
weitere wird Ihnen Herr Unterstaatssekretär vom Aus-  
wärtigen Amt mitteilen. Ich komme meinerseits zum  
Schlusse. Wenn Sie, wie ich nicht zweifle, den vorgelegten  
Verträgen Ihre Genehmigung geben, wenn dann, wie wir  
hoffen, bald auch der Friede mit Rumänien zum Abschlus-  
bereitet sein wird, dann ist das zur Tatsache geworden, was  
ich am 24. Februar als in Aussicht stehend verkünden durfte,  
dann ist der Friede auf unserer ganzen Ostfront hergestellt.  
(Beifall) Aber, meine Herren, wie dürfen uns keiner Täu-  
schung hingeben: der Weltfriede ist noch nicht da. Noch  
setzt sich leider in den Staaten der Entente nicht die ge-  
richtige Meinung, von dem kurchbaren Kriegshandwerk ab-  
zusehen. Noch immer zeigt sich der Wille, den Krieg bis  
aufs äußerste fortzusetzen, bis zu unserer Vernichtung. Wir  
werden darob den Mut nicht verlieren, wir sind auf alles  
gefaßt, wir sind bereit, noch schwere Opfer zu bringen.  
(Beifall) Gott, der uns bisher geholfen hat, wird uns  
auch weiter helfen. Wir vertrauen auf unsere gerechte  
Sache, auf unser unergleichliches Heer, seine herrlichen  
Häupter, seine heldenmütigen Kämpfer. Wir vertrauen auf  
unser tapferes, handhabbares Volk. Die Verantwortung aber  
— das wiederhole ich — für alle das Blutvergießen wird  
auf die Haupt derer fallen, die in frivolster Verlogenheit  
der Stimm der Friedens nicht Gehör geben. (Stürmische  
Zustimmung b. d. Mehrheit, Beifall b. d. U. S. S., ex-  
tremster linker Beifall.)

Abg. Behrens (Hr.): In der Finnlandfrage  
bedauern wir, daß Schweden aus nicht der Notwendig-  
keit dieser Aktion als bereuener Stelle übergehen hat.  
Schweden hat keine Veranlassung zu Mißtrauen; wir  
wollen nur das unglückliche Finnland von den bolsche-  
wistischen Räuberbanden befreien. Ueber das Angebot  
der furländischen Herzogstrome an den Kaiser ist ganz  
Deutschland hocherfreut; wegen der schwerwiegenden  
Folgen dieses hochbedeutsamen Aktes muß jedoch sorg-  
fältige Prüfung erfolgen. Wir wünschen, daß die letzte  
furländische Entscheidung von einer auf breiterer Basis  
gewählten Volksvertretung ratifiziert werde. Die Polen  
müssen sich damit abfinden, daß Deutschland un-  
verändert erhalten bleiben muß.

Abg. Dr. David (Soz.): Wir stehen diesen Ver-  
trägen mit sehr gemäßigten Gefühlen gegenüber. Ein  
Verständigungsfrieden ist das nicht. Wir würden einen  
besseren Frieden mit Rußland haben erhalten können,  
wenn unsere Diplomaten Leute zugezogen haben wür-  
den, die mit dem Gedanken an die Rußen besser  
vertraut sind, als die Diplomaten es waren. Der  
schlechte Friede, den wir erreichen können, würde ein  
Friede sein, den wir uns mit Militärmacht erzwin-  
gen haben würden.

Abg. Dr. Kaanmann (Sp.): Der Friedensvertrag  
mit Rußland bedeutet ein großes Aktium für uns. Die  
Bestimmungen über das Schicksal der Randvölker waren  
für uns eine Notwendigkeit. Sie bedeuten keine An-  
nexion, sondern nur eine Anpassung an die Verhält-  
nisse in Rußland. Wenn wirklich sich in Rußland ein  
Haß gegen andere Völker entwickeln sollte, dann ist es  
sehr fraglich, ob sich dieser Haß gegen Deutschland  
wenden wird. In Finnland sollten wir anstatt mili-  
tärlicher Maßnahmen die rote und die weiße Garde  
zu verschonen suchen. Wir müssen überhaupt die Rand-  
völker für uns gewinnen. Von unserer Behandlung  
wird es abhängen, ob über den Randvölkern eine Art  
„Volkamisierung“ entsteht, die ein Glied ohne Gleichen  
bringen würde.

### Berichtsaal.

Das Arsenik-Selbstmord in der unteren Reichsel-  
gend gar nichts Seltenes sein; so behaupten in dem  
Braubender Giftmordprozesse gegen die Frau Kieper  
die Sachverständigen. In den letzten Verhandlungs-  
tagen, die die Schulfragen nicht zu klären vermochten,  
gab es in dieser Hinsicht einen lehrreichen Zwischenfall.  
Ein Bendarm Karthaus, aus dessen Ermittlungen  
hin senerzeit das Verfahren gegen die Kieper wegen  
Gattenmordes angeordnet eingeleitet worden ist, hatte  
neben einem als Sachverständigen vernommenen Ber-  
liner Professor Klah genommen und ihn um seinen  
ärztlichen Rat gebeten. Er gab dabei an, daß er öfter  
auch an einem Gattenselbstmord wie der Verstorbenen  
selbe und Hiedererscheinungen und Pulsverme-  
rung habe. Auf die Frage des Sachverständigen,  
welchen Verdacht er denn selbst habe, erwiderte der  
Zeuge, er sei seit langem Arsenikesser, und  
zwar auf ärztliche Anordnung. Nach Wiederaufnahme  
der Verhandlungen meldete sich der Sachverständige  
als Zeuge und führte im Anschluß an die Angaben des  
Zeugen Karthaus aus, daß dies die Ansicht der An-  
wesenden Ärzte und Zergologen sei, daß das Ar-  
senikessen in der Gegend der unteren Reichsel-  
gend ein Selbsterlöbnis sei. Damit erhalte die Meinung  
der Sachverständigen eine weitere Unterlage, daß Kie-  
per sich durch ständiges Arsenikessen den Tod zuge-  
zogen habe.

# Gewerbebank zu Gießen

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die berechtigten Mitglieder unserer Bank werden zu der am

**Dienstag, den 26. März 1918, 8 1/2 Uhr abends,**  
im Hotel Großherzog von Hessen stattfindenden

## 59. ordentlichen General-Versammlung

ergebnis-eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts für 1917.
2. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz und die dem Vorstände und Aufsichtsrat zu erteilende Entlastung.
3. Verteilung des Reingewinnes.
4. Ergänzung ausscheidender Mitglieder des Aufsichtsrates.
5. Festlegung des Höchstbetrags der anzunehmenden fremden Gelder auf 6 Millionen Mark (§ 49 Ziff. 1 G. G.)

Gießen, den 8. März 1917.

## Gewerbebank zu Gießen

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:  
L. Petri II.

## Zur Frühjahrsbestellung

offerieren wir sofort lieferbar:

Kultivatoren, 5- und 7-zinbig,  
Drillmaschinen, erstkl. Fabrikat,  
Eggen,  
Walzen,  
Jauchepumpen.

Ferner haben wir noch abzugeben, solange der Vorrat reicht:

Gras- und Getreidemähmaschinen  
Original-Marke Cormic, Deering usw. ein- und zweispännig,  
einige gebrauchte aber gut erhaltene Bindemähmaschinen  
Massey Harris u. Cormic zu billigen Preisen.

Besichtigung unseres Maschinenlagers bei vorheriger Anmeldung gerne gestattet.

**Landwirtschaftliche  
Zentral-Darlehenskasse für Deutschland  
Filiale Frankfurt a. Main,  
Schillerstraße 25,  
Telefon Amt Hanja 7824.**

Meine Wohnung und Praxis befindet sich jetzt

**Seltersweg 56 I.**

Ecke Volksbad.

Elvira Jost, Dendistin.

**Fernsprech-Anschluss**

1038

**Zahnarzt Koch**

Süd-Anlage 20.

## Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text  
das humoristische Leibblatt  
aller Feldgrauen und Dohmeingeliebten!  
Feldpost- und Probe-Abonnements  
\* monatlich nur Mark 1,60 \*  
bei allen Buchhandlungen und Postämtern.  
Verlag der „Lustigen Blätter“ in Berlin SW. 68.

## Gemüse-Samen.

Zuverlässig heste keimfähige Qualitäten, als:  
Weisskraut, Rotkraut, Wirsing, Grünkohl, Rosenkohl,  
Kohlrabi, Kohlrüben, Möhren, Salat, Rettige, Zwiebeln, usw.  
in ca. 50 Sorten vorrätig.  
à Port 50 Pfg.  
Tabaksamen, Reismelde und Mais à Port 1.— Mk.  
Blumensamen à Port 10—30 Pfg.

### Busch-Rosen,

25 Stück, schöne, starke, edle Tee und Remontant,  
in 5—10 Sorten u. Farben sortiert, nach meiner Wahl  
frei dort 10.—Mark empfiehlt

### E. Fürste,

Gartenbau-Versandgeschäft,  
Erfurt 7.

## 1000000 Bentner Obst

bester Qualität können noch in diesem nahrungsmangelnden Jahre  
mehr geerntet werden, wenn jeder sofort seine unfruchtbaren Obst-  
bäume mit meiner patentamtlich gemeldeten leicht anzubringenden  
Fruchtpatrone versieht. Preis 3 Mk. Nach Falls nicht  
wirksam bei gelunden zu fast ins Holz reichenden Kernobstbäu-  
men zähle den Betrag zurück. Beständen, eingetragenen Vereinen  
und Genossenschaften liefere auf Ziel.

J. Pennes, Kräuterkraut, Aßlu, Glaubach 34.

### Enche

### Grundbesitz

Villa, Landhaus, besseres  
Stadigrundstück oder dergl.  
und zahle auf Wunsch ganz aus.  
Frau Hauptm. von Neuh,  
Neu-Kuppin, Parfir. 12/14.

### Nach Bad Nauheim

gesucht per sofort oder 1. April  
eine einfache Zimm- oder Mäd-  
chen, das bürgerlich kochen kann  
und etwas Hausarbeit über-  
nimmt. Hausmädchen vorhanden.  
Bester Lohn u. Trinkgelder. Frau  
Sanitätsrat Dr. Strick, Zepp-  
Anfrage 5, Tel. 300, Bad Nau-  
heim.

### Heidekraut

bester Strohpflanz für  
Streuweide, erd-u. wasser-  
festes handelsübliche Ware,  
empf. jedes Quantum wag-  
gonweise.

M. Horch,  
Neu-Jenburg,  
Telefon 278.

### „Päirie“ Ersatzsohlen

gegen Nässe vollständig prägniert.  
für Damen Nr. 3.35 u. 3.65  
für Herren Nr. 3.35 u. 4.75

A. Leinitz, Torgau a. E.

### Kittlose Frühbeet-Fenster

D. R. G. M. aus Kiefer- und  
Eichenholz, jedes Quantum so-  
fort lieferbar.

Züdd. Dachfensterfabrik  
Joh. Karl Vitz, Landau, Pfalz.

### Zigaretten

Verkaufs-Angebot  
nur an Verbraucher

In Qualitätsmarken aus  
reinem Tabak

1000 Stück Mk. 80.—,  
100.—, 120.—, 150.—

Verband Nachnahme.

D. Guttmann,  
Charlottenburg C/31.  
Potsdamerstr. 12.

### Sireck-Tabak

bestehend aus behördlich  
erlaubten u. versetzten  
Erzeugnissen mit echtem  
Tabak gemischt (kein Ta-  
bakeres) hochfein im Ge-  
schmack und Aroma in  
Original-Packungen  
à ca 70 Gr. br.

20 Pakete Mk. 16.—  
50 " " 37.50  
100 " " 70.—

Mindestabgabe an Ver-  
braucher 20, an Wieder-  
verkäufer 100 Pakete.

Feinster, leichter, hollän-  
discher Portoriko-Tabak  
garantiert rein überreifeisch

10 Pakete Mk. 37.—  
50 " " 170.—  
100 " " 310.—

Bestellungen werden der  
Reihe nach erledigt.

Verband Nachnahme.

Guttmann & Gehlich,  
Berlin O. 17, A. 31.

Durch  
größte Raumaussnutzung  
wird meist Brief erspart,  
daher grosse

Porto Ersparnis

beim Gebrauch der

„Gepoka“

Schreibmaschinen-  
Postkarte

mit anh.

Durchschlagblatt

Registrier-Schutzstreifen

und vorgeritzter und

umlegbarer

gummierter Adressklappe

ideale Einzeiform

Keine Streifen! Keine

Bogen!

D. R. G. M. u. D. R. W. Z.

1000 fach eingeführt bei

Staats- u. Privatbetrieben.

Bem. Werbeschrift unverb.

Otto Schob,

Germanie Druckerei

Berlin SW. 18.

Friedrichstraße 253.

### Die Kleidung

wird billig,

wenn man sie im Hause nach dem  
vorzüglichen Favorit-Schnitt  
selbst schneidert. Sie sind vom  
gewähltem Geschmack, äußerst  
sparsam im Stoffverbrauch und  
sind auch für Umänderungs- und  
Neuerichtungen bestens zu ver-  
wenden. Anleitung durch das  
Favorit-Moden-Album,  
Favorit-Jugend-Moden-Album,  
Favorit-Handarbeits-Album.  
Preis je 1 M., postfrei 1,10 Mk. der  
Internat. Schnittmannfabrik,  
Dresden-S. 8.

In Gießen erhältlich bei:

Alex Salomon & Co.

Schalstr.

### la Zwiebel-Samen

edste Zittauer Glotzian, gelb,  
25 Tüten 750 Mk. 100 Tüten  
25 Mk. ab hier.

M. Wüthrich Ww.,  
Reitersdorf (C.-M.) Abt. A.  
Bernstr. 120. Sept. 1898

Junge Krügerfrau mit 12jähr.  
Sohn sucht bei Bauernleuten fe-  
Station für Arbeit, selbige kann  
alle Handarbeiten. Frau Gutta  
Hüb, Barmen, Gewerbeplatz  
straße 106.

### Hofgut u. Luftkurort Zollberg

bei Gemunden am Main,  
viel besucht von Pensionisten  
70 Bäumen Acker und Wiesen  
und Wald, 70 große und kleine  
Schilfbäume, 10 Zent. Rindvieh  
30—40 Kühe  
zu verkaufen.  
Nähere Auskunft durch Kar-  
straße, Zenf, Offenbach a. M.

## FRITZ NOWACK

Stores und Halbstores in  
Erbstüll, Mull, Batist, ferner  
Bettdecken Scheibenschleier

in grosser Auswahl.

Lager in

sämtlichen Messing- und Gardinen-Zutaten.

## Rechnungsformulare

à 25 Stück geholtet in Umschlag

1/2 Hogen Kanzlei 25 Stück 75 Pfg.

" " " 25 " 60 "

" " " 25 " 40 "

vorrätig in der

Druckerei Klein,

Tel. 362

Südanlage 21

Tel. 362